

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ 50 „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeliefert.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiner'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

abrechnen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Paris, die J. G. Bach'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppeck in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Bamberg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit I. Säuner

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzulösen zu wollen.

Arad im December 1871.

Die Administration.

Arad, 19. December.

Während unsere Legislative sich vorbereitet, die Weihnachtsferien anzutreten, bereitet man in der westlichen Reichshälfte sich vor, unmittelbar nach den Festtagen die parlamentarische Campagne eröffnen zu können. Mit Recht sieht man derselben mit großer Spannung entgegen, weil deren Resultate maßgebend für die fernere Gestaltung der innern Verhältnisse des vielgeprüften Oesterreichs und unter allen Umständen bestimmt sein dürften, einen Wendepunct in seiner Geschichte zu bilden.

Wenn den Berichten der verfassungstreuen Organe Glauben zu schenken ist, so wäre selbst im Falle einer allgemeinen Nichtbeschickung des Reichsrathes von Seite der vielgliederigen Opposition eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern gesichert; doch wird es weniger darauf ankommen, daß man zahlreich genug ist, um rechtskräftige Beschlüsse fassen zu können, als vielmehr darauf, daß diese Beschlüsse derart seien, daß sie, wenn auch nicht die gesammte Opposition, doch einen Theil derselben zur Mitwirkung an den Arbeiten des Reichsrathes bestimmen; denn darüber kann wohl kein Zweifel walten, daß, inselange eine so aussehnliche Minorität (die Feudal-Clericalen sagen: Majorität) der Theilnahme an den legislativen Arbeiten sich entschlägt, diese auch nur einen halben Erfolg erzielen können, ein solcher aber kann den so tief eingewurzelten Wirrnissen und Uebelständen gegenüber kaum mehr genügen. Ist die Wahrschlacht, wie die erwähnten Organe behaupten, wirklich zu Gunsten der Verfassungsfreunde ausgefallen, dann wird Vieles, ja nahezu Alles auf die Art und Weise ankommen, wie dieser Sieg ausgebeutet wird. Bemächtigt sich die alte Reichsrathselique wieder der Herrschaft im Parlamente und bleibt sie ihrer früheren Politik der starken Negation treu, dann ist auf eine Klärung der Situation, auf eine Lösung der herrschenden Wirren und Hebung der sich bereits so stark eingenisteten Stagnation im Staatsleben wenig oder gar keine Hoffnung und es könnte unter solchen Verhältnissen der leicht mögliche Fall eintreten, daß die Krone, entmuthigt durch die vergeblichen Versuche, mit einem verfassungsfreundlichen Cabinete zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen, wieder zu einem solchen mit föderal-conservativer Färbung seine Zuflucht nimmt, und nicht immer sind Männer wie Deust und Andrássy zur Hand, und sind sie es, dann gelingt das Gleiche nicht immer und es könnte sich ereignen, daß die Verfassungspartei nicht mit dem bloßen Schreck davon käme, wie dies bei dem Sturze Hohenzollern's der Fall war.

Wenn wir dieser Mahnung an die Verfassungspartei in Cisleithanien Ausdruck geben und sie auf fordern, sich von dem Terrorismus einer kleinen, aber sehr rührigen und schönredenden Partei zu emanzipiren, so leitet uns dabei kein anderer Gedanke, als die Besorgniß um den Bestand des verfassungsmäßigen Lebens daselbst, an welchem auch wir ein starkes Interesse haben; sowie die aufrichtige Sympathie für die Verfassungspartei im Großen und Ganzen, weil wir in ihr einen nicht zu unterschätzenden Bundesgenossen gegen Feinde erblicken, welche uns wie sie gleichmäßig bedrohen.

Daß aber die von uns geschilderte Gefahr nicht bloß etwa ein Ausfluß unserer pessimistischen Anschauung ist, sondern auch von einem großen, ehrenwerthen Theil der Verfassungspartei selbst erkannt wird, beweist wohl der Umstand, daß eine Anzahl hochachtbarer Männer aus den Kreisen der sogenannten Autonomisten-Partei — den ersten und verlässlichsten Freunden Ungarns — sich zusammen gethan, um in Wien ein eigenes Organ — die „Deutsche Zeitung“ — zu gründen. Es kann dies als nichts anderes, als ein Absagebrief, der an die Adresse der Reichsrathselique gerichtet ist, betrachtet werden, welche bisher ein Monopol mit der Presse rieb, indem sie die größten und einflussreichsten Journale sich dienstbar zu machen verstand. Es ist dies ein Zeichen, daß es der Mehrheit der Verfassungspartei damit ernst sei, von der Abhängigkeit von dem Triumvirat Giskra-Herbsthasner und dess u Anhang in der Presse sich zu befreien, und wenn Etwas im Stande sein kann, den Riß, welcher zwischen diesem Triumvirat und den Männern wie Rechbauer, Kaiserfeld, Graf Auersperg (Anastasius Grün) u. a. m. besteht, bloßzulegen, so darf man nur auf das Programm der „Deutschen Zeitung“ hinweisen, in welchem es heißt: „Die „Deutsche Zeitung“ wird ein ehrliche Blatt sein“ etc. und an anderer Stelle: „Die „Deutsche Zeitung“ ist kein politisches oder finanzielles Geschäft, sondern ein patriotisches Werk.“ — In diesen wenigen Worten allein liegt das schärfste Verdammungsurtheil gegen die Reichsrathselique, welcher die Liberalität nur die Melkkuh war, die mit Hilfe der von ihr unterstützten Journale bis zur Erschöpfung ausgezogen wurde; ihr — dieser Clique — hat das Fieberpatent, wie die Decemberverfassung reiche Früchte, in Gestalt von fetten Director- und Verwaltungsraths-Stellen bei reichdotirten Eisenbahnen oder Bauten gebracht; was braucht es sie zu kümmern, wenn der Staat bei der einen wie bei der andern dieser Verfassungen verkümmert, sie ist gedeckt und für alles Uebrige läßt sie den lieben Gott sorgen.

Nun, wir glauben und hoffen, daß auch die Zeit dieser Gewaltherrschaft ihr Ende gefunden, und daß die große Verfassungspartei in Oesterreich noch Männer genug in ihrer Mitte zählt, welche die Freiheit um der Freiheit selbst willen lieben, sie auch nicht als Monopol einer Clique oder Gesellschaftsklasse, sondern als Gemeingut aller Völker des Reiches anerkannt wissen wollen, und daraus schöpfen wir die weitere Hoffnung, daß der demnächst zusammentretende Reichsrath die Freiheit nicht illusorisch machen, sondern aufs Neue dadurch befestigen wird, daß an ihrem Segen alle Völker und Stämme gleichmäßig participiren können.

Politische Uebersicht.

Arad, 19. December.

In den letzten Tagen fanden wiederholt Besprechungen statt zwischen dem Grafen Andrásy und Mitgliedern des Cabinets Auersperg bezüglich der Feststellung jener Absätze in der Thronrede, die die Beziehungen Oesterreichs zu den auswärtigen Mächten zum Gegenstande haben. Nach den Informationen, die

dem „Tagblatt“ diesbezüglich zugehen, können wir es als außer Zweifel stehend erklären, daß die Thronrede einen den auswärtigen Angelegenheiten gewidmeten Passus haben wird. Dieser wird das freundschaftliche Verhältniß der Monarchie zu allen Mächten mit besonderer Betonung eines solchen zu Deutschland, Italien und Rußland constatairen.

Des Weiteren soll die Thronrede einen Absatz enthalten, der sich über die günstige finanzielle Lage des Staates verbreiten wird. Ferner erfährt das genannte Blatt aus guter Quelle, daß dem Finanzminister Freiherrn v. Holzgethan nach dem Zusammentritte des Reichsrathes eine besondere Auszeichnung zugebracht ist.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Abgang des Grafen v. Wimpffen aus den Gesandtschaftsposition nach Rom dadurch verzögert werde, daß die italienische Regierung hier in maßgebenden Kreisen die Andeutung hatte fallen lassen, sie wäre geneigt, ihre Gesandtschaft in Wien in eine Botschaft umzuwandeln, was dann natürlich auch von Seite Oesterreichs eine solche Veränderung des Charakters ihres Vertreters in Rom zur Folge haben würde.

Der Agramer „Obzor“ berichtet, daß Sr. Exc. der Banus vorige Woche nach Pest abgereist sei, um seine Demission u. zw. aus dem Grunde einzureichen, weil das ungarische Ministerium einige für den bevorstehenden croatischen Landtag vorbereitete Gesetzesvorlagen der hohen Landesregierung, namentlich jene der Justizabtheilung, abgelehnt haben soll. Die officiellen „Narodni Novine“ erklären sich nun ermächtigt, die obige Nachricht in allen ihren Theilen als müßige Erfindung zu bezeichnen.

Der „Voh.“ wird mitgetheilt, das Ministerium habe dem Vernehmen nach den Polen in vertraulicher Weise den Anfang der von ihm der galizischen Autonomie zu bietenden und eventuell von ihm vor dem Reichsrathe zu vertretenden Zugeständnisse mitgetheilt, im Wesentlichen dem Inhalt des bekannten Herbst'schen Subcomité-Berichts entsprechend, mit dem Beifügen jedoch, daß es einer etwa weitergehenden Entscheidung des Reichsrathes nicht vornehmlich und principiell entgegengetreten werde. Andererseits verlautet, die Regierung habe auch eine Aufbesserung der materiellen Lage des niederen Clerus in Aussicht genommen, um demselben eine größere Unabhängigkeit von den Bischöfen zu verschaffen.

Die „Spener'sche Zeitung“ bespricht heute in einem längeren Artikel neuerdings das Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland und sagt unter Anderem:

„Die Kundgebungen des Kaisers Alexander beim Georgs-Ordensfeste waren und sind indirect gegen Frankreich gerichtet. Weder Napoleon noch seine Nachfolger in der Regierung hatten die geringste Aussicht, daß sich Rußland Frankreichs in dem Kampfe annehmen werde, welcher so übermüthig vom Zaun gebrochen war. Aber auch nach dem Kriege hat sich Frankreich Illusionen aller Art gemacht, denn es liegt nun einmal in der Art des Volkes, zu glauben, daß es der Mittelpunkt aller Gedanken sei, und daß man sich weit und breit eine Ehre daraus machen werde, seine Revanche zu erleichtern und zu unterstützen. Die französischen Zeitungen waren voll von Zuversicht auf ein russisch-französisches Bündniß. Selbst Thiers hatte sich in seiner Botschaft in behnbaren, aber nicht mißzuverstehenden Phrasen über Rußland also ausgedrückt: „Hinsichtlich Rußlands, das so weit von uns entfernt ist, sind unsere Beziehungen zu demselben solche, wie sie sein müssen, als Ergebnis gegenseitigen Vertrauens und einer erleuchteten Würdigung der Interessen beider Staaten, die von der Natur sind, daß dieselben nicht veruneinigt werden können.“ Ob der Kaiser von Rußland derartige französische Illusionen im Auge hatte, als er jene neueste Aeußerung am St. Georgs-Ordensfeste that, ist gleichgiltig. Jedenfalls sind die Franzosen nunmehr vollends jede Hoffnung los, daß Rußland mit ihnen je werde gemeinschaftliche Sache machen. Ueberhaupt sind solche Hoffnungen ein völliger Anarchismus. Rußland hat ganz evident nach dem Tode des Kaisers Nicolaus einen Abschnitt gemacht in seiner Politik und den früheren Neigungen, sich in die Angelegenheiten Mittel- und West-Europas einzumischen entsagt. Solche Politik, deren Nothwendigkeit

in der Absicht begründet lag, Rußland in den europäischen Staatencreis einzuführen, war überhaupt nur möglich durch die Herrschaft Deutschlands. Der Umstand, daß der Kaiser Alexander II. ganz ruhig zugehört hat, daß Deutschland seine Einheit sich durch zwei oder drei Kriege eroberte, ist der schlagendste Beweis dafür, daß Rußland die Einmischungen in die Angelegenheiten von Mittel- und West-Europa definitiv aufgegeben hat. Fast in gleichem Maße tritt England von den continentalen Händeln zurück."

Die „Kreuzzeitung“ bringt nachstehendes De-menti: „Ein Pariser Wochenblatt will wissen, daß das Berliner Cabinet der französischen Regierung vor wenigen Tagen eine Denkschrift habe überreichen lassen, in der es die von ihm in den occupirten Departements getroffenen oder angeführten Maßregeln zu motiviren (soll heißen zu rechtfertigen) suche. Es versteht sich von selbst, daß diese Angabe aus der Luft gegriffen ist.“ Wie wir schon mitgetheilt haben, bestreiten die Berliner Regierungsorgane ferner, daß überhaupt der Belagerungszustand in den occupirten Departements verkündet wurde. Damit würde freilich auch die Nothwendigkeit einer Rechtfertigung entfallen.

Das Erkenntniß eines Verfallter Kriegsgerichtes, durch welches Herr Louis Ulbach, Redacteur der „Cloche“, wegen eines ungetreuen und beleidigenden Berichtes über eine Verhandlung dieses Gerichtshofes zu drei Jahren Gefängniß und 6000 Francs Strafe verurtheilt worden war, ist von dem Revisionshofe umgestoßen und die Sache zu neuer Verhandlung an ein anderes Kriegsgericht verwiesen worden. Bestimmung für diese Entscheidung der obersten Instanz war ein Formfehler, indem das Kriegsgericht aus eigener Machtvollkommenheit und ohne daß der Angeklagte dafür vorbereitet war, den erschwerten Umstand „einer beleidigenden Berichterstattung“ unter die Motive des Erkenntnisses aufnahm.

Vor der Untersuchungscommission für die Acte der Regierung der Nationalverteidigung begann am 14. d. die Vernehmung des Marschalls Leboeuf. Derselbe erschien in Versailles in Begleitung seines ihm treu gebliebenen Freundes und Collegen, des Grafen Daru; man fand den Marschall, vor zwei Jahren noch der Typus eines militärischen Gekten, ungemein gealtert und in seinem Wesen wie gebrochen. In seiner Aussage suchte er sich namentlich von der Anklage rein zu waschen, als hätte er die Regierung und das Land durch die viel berufene Erklärung, daß die Armee vollkommen kriegsbereit sei, freventlich irre geführt. Er gibt vor, daß er diese Kriegsbereitschaft immer nur für den Termin vom 1. August verstanden und daß man ihm im Conseil die ausdrückliche Zusicherung gegeben hätte, die Mobilmachung solle erst an diesem Tage erfolgen. Plötzlich sei er dann durch die Erklärungen der Herren Gramont und Dulaury im gesetzgebenden Körper überrascht worden und nun habe er nicht mehr die Action beeinträchtigt und der Regierung Schwierigkeiten machen wollen. Immerhin könne er actenmäßig beweisen, daß er bei Beginn der Feindseligkeiten 567.000 Mann — auf dem Papier gehabt hätte. Die ganze Aussage, die übrigens noch fortgesetzt werden sollte, machte einen um so kläglicheren Eindruck, als der Vernommene sich in seiner Schwachköpfigkeit mehrfach beinahe wörtlich die von dem General Palisao bereits beigebrachten Argumente angeeignet hatte.

Die „Times“ erzählt einen schönen Zug von der Königin von England. In der Freude über die unverhoffte Genesung des Prinzen von Wales stand sie des Morgens um vier Uhr auf und ging in Begleitung der Prinzessin Louise zu den Stallgebäuden, um einen Reitknecht des Prinzen zu besuchen, der sich gleichfalls nach schwerer Krankheit auf dem Wege der Besserung befand. Die Königin hat überhaupt die Fassung gänzlich verloren. An dem Tage, wo der Prinz von Wales zum ersten Male zum Bewußtsein gelangte, lachte und meinte die Königin durcheinander, und zeigte eine solche Nervosität, daß die Aerzte für ihre Gesundheit besorgt wurden. Zuletzt wurde sie gedankenvoll und äußerte zu ihrer Umgebung: „Ich muß dem Lande seine Liebe thätiger lohnen, als es bis jetzt geschah.“

Die Londoner Journale veröffentlichen eine Correspondenz zwischen Lord Granville und dem englischen Gesandten in China, Wade, in welcher der Letztere mittheilt, daß die chinesische Regierung Vorstellungen bezüglich der Missionäre machte, darauf hinwies, daß die Stimmung der Bevölkerung sehr gegen die katholische Missionen eingenommen sei, und das Verlangen stellte, die Missionäre sollen den chinesischen Gesetzen unterworfen und verhindert werden, gesetzwidrige Handlungen durch eine ungegesetzliche Autorität zu decken. Lord Granville hebt in seiner Antwort hervor, die Missionäre seien gleich den übrigen englischen Unterthanen der Jurisdiction des englischen Consuls unterstellt.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Best, 18. December.

Das Unterhaus hat auch gestern eine Sitzung gehalten, die vom Präsidenten Somfisch um 11 Uhr Vormittags eröffnet wurde; als Schriftführer fungirten Széll und Mihály; von den Ministern waren anwesend: Szilágy, Kerkápoly, Pauler, Lónghy, Tóth und Pejacsevics.

Nach Authentication des Protocolles interpellirte Miletics den Ministerpräsidenten und den Finanzminister wieder einmal in Angelegenheit der Militär-grenzverordnungen. Er behauptete, daß den Gemeinden in der Militärgrenze das Miteigentumsrecht an den Wäldern durch verschiedene ältere Erlässe zugesichert worden sei und daß nun dieses Recht verlost würde, wenn die fraglichen Wälder in der Weise verkauft würden, wie dies durch eine Offertverhandlung in Aussicht genommen ist, welche in Bezug auf 30,000 Joch Wald im Gebiete des Peterwardeiner und Brooder Grenzregiments in Aussicht genommen ist. Da die Regelung der Militärgrenzfrage im Wege der Legislative nicht so bald erfolgen dürfte, fragt Redner, ob die Regierung nicht geneigt wäre, die fragliche Offertverhandlung so lange zu verschieben, bis die Angelegenheiten der Militärgrenze auf constitutionellem Wege geregelt sein werden?

Die Interpellation wird den Ministern schriftlich zugestellt werden.

Soloman Széll legte von Seite der Finanzcommission die Berichte derselben über das Indemnitätsgesetz für den Monat Jänner 1872, dann über den Gesetzentwurf vor, durch welchen in Folge der bereits erfolgten Provinzialisirung eines Theiles der Militärgrenze die Beitragsquote Ungarns zu den gemeinsamen Angelegenheiten entsprechend erhöht werden soll. — Die Gesetzentwürfe wurden an die Sectionen gewiesen, welche hierüber heute Abend 6 Uhr berathen werden; nur die dritte Section wird schon um 5 Uhr zusammentreten.

Tserey überreichte den Bericht der Wirthschaftscommission über das Budget des Hauses für den Monat December. — Wird demnächst auf die Tagesordnung gestellt werden.

Rudolf Latinák reichte zwei Berichte der Eisenbahncommission ein. Der erste bezog sich auf mehrere Gesuche, die in Betreff der Richtung eingehend worden waren, welche der von Ofen nach Szöny zu bauenden Eisenbahn gegeben werden soll. Diese Gesuche wurden einfach dem Communicationsministerium zugewiesen. Der zweite Bericht betraf den Gesetzentwurf über die Regulirung des Schind-Baches im Fogaraser Districte. Die Commission beantragte die Annahme dieses Gesetzentwurfes und wurde derselbe nun an die Sectionen gewiesen.

Minister Pauler ergriff hierauf das Wort und beantwortete die von Babes jüngst gestellte Interpellation in Angelegenheit des Unterrichtes in den Sprachen der nicht ungarischen Nationalitäten. Der Minister erklärte, daß bei jenen Mittelschulen, die unmittelbar dem Unterrichtsministerium untergeordnet sind, in solchen Gegenden, wo ein bedeutender Theil der Bevölkerung zu einer nicht-ungarischen Nationalität gehört, die Professoren die Lehrgegenstände auch in der Sprache jener Nationalität vortragen und erklären, die Schüler aber sind berechtigt, in dieser Sprache auch zu antworten; außerdem ist die fragliche Sprache auch ein relativ obligater Unterrichtsgegenstand. Solche Gymnasien bestehen in Hermannstadt, Erstena, Sillein, Groß-Beskeres, Neufohl, Bartfeld, Lugos und Temesvár. Was die Errichtung von Mittelschulen für nicht-ungarische Nationalitäten betrifft, erklärt der Minister, daß er neue Mittelschulen ohne Rücksicht auf Nationalitätsfragen überhaupt nur dort errichten wird, wo für die Bedürfnisse der betreffenden Gegend in dieser Beziehung überhaupt nicht gesorgt ist, oder wo die bestehenden Mittelschulen den gegründeten Ansprüchen nicht genügen. Aus Rücksicht auf die nicht-ungarischen Nationalitäten aber ist die Regierung nach wie vor bereit, für die Unterstützung solcher Gymnasien einzutreten, die sich aus eigenen Mitteln nicht erhalten können. Derartige Unterstützungen erhalten das serbische Gymnasium in Neufahl, dann die rumänischen Gymnasien in Kronstadt und Belényes. Seminarien zur Ausbildung von Lehrern für Mittelschulen bestehen auch jetzt schon, und kann in dieselben auch jeder Nicht-ungar eintreten, der sich zum Mittelschullehrer ausbilden will; speciell derartige Seminarien für Rumänen aber wird der Minister nicht errichten. Die Reise-stipendien für Lehramtsandidaten werden ohne Rücksicht auf die Nationalitäten an die würdigsten Bewerber verliehen; speciell für Rumänen wird der Minister keine derartigen Stipendien creiren. Bei der Errichtung der neuen Universität in Klausenburg endlich wird der Minister hinsichtlich der Sprachenfrage strikt nach dem Nationalitätengesetz von 1868 vorgehen.

Babes erklärte hierauf, daß er durch die Antwort des Ministers nicht befriedigt sei. Es wird für

die nicht-ungarischen Nationalitäten viel zu wenig gethan, und wenn die Ungarn einem Bismarck oder Gortschakoff gegenüber ihre Nationalität zu schütten hätten, wären sie auch nicht zufrieden, wenn für ihre Nationalität nur das geschehe, was sie jetzt für die nicht-ungarischen Nationalitäten thun. Die Ungarn pochen auf die Gewalt, die sie in den Händen haben, ohne zu bedenken, daß dieselbe nicht auf lauge Jahre, nicht einmal auf drei Tage gesichert ist, weil sie nur von der Gnade eines einzigen Menschen abhängt. Die Stipendien, so behauptet Redner, werden nicht nach Verdienst vertheilt und wenn der Minister bei Errichtung der Klausenburger Universität sich nur nach dem Nationalitätengesetz richten sollte, werde Redner durchaus nicht befriedigt sein.

Bei der Abstimmung, die der Präsident nun vornahm, erhob sich beinahe das ganze Haus dafür, daß die Antwort des Ministers einfach zur Kenntniß genommen werde.

Esernátony ergriff sodann zur Geschäftsordnung das Wort. Da auf die Gegenbemerkungen der Interpellanten, die sie auf ministeriellen Antworten zu machen berechtigt sind, nicht geantwortet werden darf, wenn die Angelegenheit nicht zur meritorischen Berathung auf die Tagesordnung gestellt wird, und da bei solchen Gelegenheiten oft Dinge gesagt werden, auf welche nicht zu antworten große Selbstüberwindung kostet, empfiehlt er dem Hause, darüber nachzudenken, ob es nicht gut wäre, den betreffenden Passus der Geschäftsordnung abzuändern und wenigstens einem oder zwei Rednern zu gestatten, auf die Bemerkungen der Interpellanten zu antworten.

Miletics zog nun eine zweite Interpellation aus der Tasche, die an den Unterrichtsminister gerichtet war, und die sich auf das Neufager serbische Gymnasium bezog. Bei der vorigen Budgetberathung war diesem Gymnasium eine Unterstützung votirt worden, jedoch unter der Bedingung, daß die Regierung auf die Wahl der Professoren und auf die Feststellung des Lehrplanes einen entsprechenden Einfluß nehme. Redner erklärt nun, das Patronat des genannten Gymnasiums werde diese Bedingungen nicht annehmen und fragt er deshalb den Unterrichtsminister, ob er diese Angelegenheit nicht in ernste Erwägung ziehen und dann in der Legislative die entsprechenden Verfügungen veranlassen wolle?

Auch diese Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Zur Tagesordnung übergehend, zog das Haus diejenigen Gesetzentwürfe in Berathung, durch welche die Gültigkeit der bisherigen Gesetze über die Grund-, Haus-, Einkommen- und Personalverwerbssteuer, über die Zucker-, Fleisch- und Weinverzehrungssteuer, über die Stempel- und Gebühren endlich über die Finanzgerichte in Croatien bis zum 31. December 1872 verlängert wird. Das Haus nahm diese Gesetzentwürfe ohne Debatte an und wird die dritte Lesung derselben morgen erfolgen.

Sodann wurde die Budgetberathung bei Titel 4 im Budget des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel fortgesetzt und nach kurzer Debatte von Titel 4 bis 11 im Sinne des Finanzausschusses angenommen.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wird vom Präsidenten Somfisch um 10 Uhr eröffnet.

Auf den Ministeraufentritt: Kerkápoly, Pauler, Tóth, Szilágy, Tísa und Pejacsevics.

Das Protocol der jüngsten Sitzung wird authentisirt.

Die Abgeordneten Georg Klaptka und Sigmund Popovics legen ihre Mandate nieder; der Präsident wird ermächtigt, die Neuwahl in den erledigten Bezirken vornehmen zu lassen.

Die Abgeordneten Graf Dominik Teleky und Gabriel Bárady überreichen Gesuche, welche der Petitionscommission zugewiesen werden.

Nicolaus Makshimovits interpellirt den Cultus- und Unterrichtsminister, ob er nicht beabsichtige, die Beschlüsse des Serbencongresses zur Durchführung zu bringen? Die Interpellation wird dem betreffenden Minister zugestellt.

Referent des Petitionsausschusses, Franz Freiherr v. Füllenbaum überreicht das 52. Verzeichniß der vom Ausschuss verhandelten Gesuche. Dasselbe wird in Druck gelegt und für die nächste Samstagung auf die Tagesordnung gesetzt.

Das Haus geht zur Tagesordnung über und nimmt die Steuerverlängerungsgesetzentwürfe in dritter Lesung definitiv an. Der von der Annahme derselben handelnde Punct des Protocolles der heutigen Sitzung wird sofort authentisirt, damit in Begleitung derselben die Gesetzentwürfe noch heute dem Oberhause zur verfassungsmäßigen Behandlung überbracht werden können.

Auf der Tagesordnung folgt der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Tabakmonopols auf das

Jahr 1872, anderweitig ver- Referent Kvasiany wujes.

Paul M Centralaus- sationen die Ver- allen Steuer- gime eingeführt Nation so sehr

Die drei balmonopols Confiscation. constitutionelle pol besteht.

sehr viel Gut- wohlthätigen Sitte auf Un- von den Deut- ungarische Na- sen, sie nicht der Vinken.)

Finanz- Nothwendigkeit erhalten, da d könne. Alexander daß sie die F (große Heiterk die man ihr Das Monopo Tyrannie. M kämpft mit d seinen Tabak nicht an die sind der Herr des Landes.

Der P u die primitivste E san- tätsvotum zu Johann des Tabakmo Johann äußern sich in Alexander

unbedingt ver- stehenden Aus- etwa durch ein- terkeit.)

Der Ge- großer Major- genommen; Sitzung.

Bevor- genstand, die spinnt sich ei- der Gesetzent- nen, welche Deák's beschi- in den Sectio

Präsident des Oberh Als Sch Majthény Graf F ständigen Dr- betreffend der Reichs abgefe

Derselbe Dreiercommis Der S e jeh, über Freundschafts- publikus für d- netenhause an- Verlängerung- ungen und P

Die P- Steuer-gesetz- Begutachtung- Plenarsitzung

In der- tenen Conf- ersten Gegen- Hauses für d- daß, vom Fr- kungen suspe- Was di- anbelangt, so- die drei Ges- entwurf über- Nachmittags

melden kann. Jeder Dienstbote, der sich bei denselben aufhält, ist verpflichtet, die Wohn- und Kostgebühren, deren Feststellung dort schriftlich ausliegt, zu bezahlen, doch ist er von dem Erlag derselben befreit, wenn er sich selbst verpflegt.

§. 6. Die Gebühr des Dienstbotenzubringers ist auf 30 kr. festgesetzt, die ausschließlich der Dienstbote zu zahlen verpflichtet ist; es steht jedoch dem Dienstboten frei, sich selbst einen Platz zu suchen, um einzustehen, in welchem Falle derselbe keine Gebühren zu zahlen braucht. Es wird jedoch bemerkt, daß es außer dem besagten Dienstbotenzubringer Jedermann bei Strafe verboten ist, einem Dienstboten gegen Einstellungsgebühren einen Platz zu verschaffen.

§. 7. Dem Dienstbotenzubringer ist es gegen Verlust seines Rechtes strengstens untersagt, eine höhere als die festgesetzte Gebühr abzuverlangen, den Dienstboten von seinem Plage wegzulocken, denselben an verbotene Orte zu locken oder zu unerlaubten Thaten anzuweisen.

§. 8. Wenn der eingetretene Dienstbote entweder eine Darangabe oder ein Pfand erhält, so ist er verpflichtet, sein Buch dem neuen Dienstgeber zu übergeben, der dafür verantwortlich ist. Dem Dienstboten ist es aber dann strengstens untersagt, in einen anderen oder in seinen früheren Dienst einzutreten.

§. 9. Jeder Dienstgeber ist verpflichtet, den aufgenommenen Dienstboten innerhalb 48 Stunden bei dem Stadthauptmannamt einschreiben zu lassen und dort dessen Buch und sonstige Schriften vorzuzeigen. Jeder Dawiderhandelnde wird eine Strafe von fünf bis zehn Gulden zahlen.

§. 10. Je länger der Dienstbote auf einem Plage bleibt, desto mehr gereicht es ihm zur Ehre; somit ist der Dienstbot, wenn er an einem Plage ein Monat geblieben, verpflichtet, im Falle gegenseitiger Zufriedenheit sich auf ein ganzes oder mindestens ein halbes Jahr einzubringen und dies dem Stadthauptmannamt anzu-melden.

§. 11. Bei dem Verlassen des Dienstortes muß bei monatlichem Dienste mindestens 14 Tage, bei ganz- oder halbjährigem aber einen Monat vorher die Kündigung erfolgen; mit dem Bemerkten, daß eine Säugamme auch nach Ablauf der Kündigungszeit sich nicht entfernen darf, sondern so lange bleiben muß, bis ihre Dienstgeberin eine taugliche Amme erhält.

§. 12. Sowie der Herr seinen Dienstboten ohne gegründete Ursache nicht entlassen kann, ebenso darf auch der Dienstbote seinen Platz nicht sofort verlassen; bei all dem kann

§. 13. der Dienstbote auch ohne Aufkündigung entlassen werden:

- a) wenn der Dienstbote seinen Herrn oder dessen Angehörige in ihrer Ehre verletzt;
- b) wenn derselbe die Dienstverrichtungen vernachlässigt und trotz mehrfacher Ermahnungen sich nicht bessert;
- c) wenn derselbe die Kinder seines Dienstgebers zu Schleichthigkeiten verleitet oder sie in solchen unterrichtet;
- d) wenn er stiehlt oder betrügt;
- e) wenn er ohne Erlaubniß Nachts herumschwärmt oder ohne Erlaubniß des Dienstgebers Fremden Unterkunft gibt;
- f) wenn derselbe mit dem brennenden Lichte trotz mehrfacher Ermahnungen so unvorsichtig umgeht, daß eine allgemeine Gefahr davon zu befürchten wäre;
- g) wenn derselbe an Syphilis erkrankt; der weibliche Dienstbote aber schwanger ist;
- h) wenn er ein Spieler und Trunkenbold ist;
- i) wenn er sich eines solchen Vergehens schuldig macht, wofür eine längere als 48stündige Arreststrafe über ihn verhängt wird;
- k) wenn er mit falschen Zeugnissen in den Dienst tritt. Hingegen wird

§. 14. das Dienstverhältniß der Dienstboten bei stägiger Kündigung aufgelöst:

- a) wenn derselbe seinen bedungenen Lohn nicht regelmäßig erhält;
- b) wenn derselbe sich verheiratet, oder im Todesfalle seiner Eltern die Behörde ihn nach Hause ruft;
- c) wenn sein Dienstgeber die Stadt verläßt.

(Schluß folgt.)

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 20. December 1871, Nachmittags 4 Uhr, abzuhaltenden regelmäßigen General-Versammlung des städtischen Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen:

- 1. Mittheilung des Grafen Melchior Lönyay über seine erfolgte Ernennung zum k. u. Ministerpräsidenten.
- 2. Concurß-Gesuche für die bei der Fleisch- und Weinverzehrungssteuer-Manipulation systemisirten Stellen.
- 3. Commissionsbericht betreffs Anstellung eines Sachverständigen zur Prüfung der städtischen Rech-

nungen von 1868 bis 1871 und der Waisenrechnungen von 1869 bis 1871.

4. Amtlicher Bericht über die Steuereintreibung.

5. Commissionsbericht über den angeblich von dem Festungsterrain occupirten Grundtheil.

6. Commissionsbericht über die seitens der Theis-eisenbahngesellschaft angeführte Expropriation eines Grundes zu einem Kohlendepot.

7. Dieselbe über die Eröffnung einer neuen Gasse zwischen der Fischer- und Ufergasse.

8. Dieselbe über die projectirte Eröffnung einer Gasse auf dem Adam Budics'schen Grunde.

9. Dieselbe über das Gesuch der gr. or. Bewohner der Vorstadt Gaja betreffs Bezeichnung eines Platzes zur Errichtung einer Kirche und eines Kreuzes.

10. Dieselbe über die Expropriation des Frau-Stein'schen Hauses in der Neusjalsgasse.

11. Mehrere Berichte der Pflasterungscommission über die erfolgte Prüfung und Collaudirung von fertiggestellten Pflasterarbeiten.

12. Bericht derselben über die Erhöhung der Kreuzgasse und Pesterstraße.

13. Bericht derselben über die Feststellung der Reihenfolge der Pflasterungen für das Jahr 1872.

14. Bericht derselben über die Uebernahme der Landstraßen bis zu der Spiritusfabrik der Herren Brüder Neumann und bis zu der Spiritusfabrik des Herrn W. Gutschahr.

15. Bericht derselben über das Gesuch des Pflastermeisters Herrn Georg Pichler, betreffs Verlängerung seines Vertrages.

16. Bericht derselben über die Herstellung des durch die Gasbeleuchtungs- und die Straßenbahngesellschaft ruinirten Pflasters.

17. Bericht derselben über die Rückzahlung des durch die Pannonia-Stärkefabriks-Actiengesellschaft zur Pflasterung der St. Stefans- und der Pannoniagasse anticipirten Betrages.

18. Erklärung der Herren Sigmund Hirschl und Wolf Friedmann bezüglich der Holz- und Steinhohlenmanthgebühr.

19. Commissionsbericht über das Baugesuch der Frau Ch. Wallfisch & Söhne.

20. Vorlage des Planes seitens des Oberingenieurs Arkady Sakab über die durch den Schützenverein projectirte Umgestaltung des Terrains hinter dem Stadtwaldchen zu einem Park.

21. Gesuch des Dyto in Arpa um Gewährung eines Nachlasses von seiner Pachtgebühr.

Tagesneuigkeiten.

Wrad, 19. December. Wir veröffentlichen an einer anderen Stelle unserer heutigen Nummer einen Aufruf der Commission zur Reparirung der Weinverzehrungssteuer, in welchem die Weinproducenten, Weinhändler und Gastwirthe zu einer morgen (Mittwoch) Vormittags 9 Uhr im Rathungssaale der Sparcassa abzuhaltenden Berathung aus dem Grunde eingeladen werden, um einen Modus zu vereinbaren, wie der für die Betreffenden so lästigen Weincontrolirung, die durch die in einigen Tagen zu gewärtigende neue Manipulationsart der Verzehrungssteuer ins Leben treten soll, vorgebeugt, respective auf welche Art die bisherige Manipulation auch fernhin beibehalten werden könnte. Der Aufruf erscheint im höchsten Grade zeitgemäß und glauben wir demnach von dem Gemeinfinn derjenigen unserer Mitbürger, die sich mit der Weinproduction und dem Weinhandel in welcher Art immer befassen, mit Recht erwarten zu dürfen, daß sie sich an dieser Berathung nicht nur zahlreich betheiligen, sondern auch Mittel und Wege finden und solche Anbote stellen werden, daß ohne Nachtheil für die Interessen der Gesamtbevölkerung unserer Stadt die bisherigen Verhältnisse bei Verwaltung der Weinverzehrungssteuer beibehalten werden können, die bei aller Einfachheit doch stets die günstigsten Resultate lieferten.

Herr Director Derksen ist endlich bemüht, Abwechslung in die Kunstproductionen seiner Gesellschaft zu bringen. Täglich wird dem Publikum etwas Neues geboten. So wird morgen (Mittwoch) das als ausgezeichnete Equilibristin bekannte Fräulein Annette Fardinière aus dem Circus-National in Paris zum erstenmale auftreten. Diese Rührigkeit des Herrn Directors wird gewiß nur dazu beitragen, seinem Unternehmen zahlreiche Freunde zu erwerben und den Circus zu füllen, was wir ihm vom Herzen wünschen.

(Steuerämter in der Grenze.) Laut allerh. Entschließung vom 8. Juni d. J. werden in der croatisch-slavonischen Militärgrenze mit 1. Jänner 1872 fünfzehn Steuerämter, u. z. in folgenden Orten eröffnet werden: in Gospitsch, Gratschac, Dotschak, Korenica, Ogulin, Platschi, Carlstadt, Slatin, Vitkovi, Gartschin, Eugrabiata, Mitrowitz, Semlin, Glina und Kostajnica.

(Wiener Weltausstellung.) Die „Times“ erhält eine Zuschrift von einem kürzlich aus

Wien nach London zurückgekehrten Englishman, der nach wiederholten Besuchen bei Baron Schwarz einen vollständigen Einblick in die Vorarbeiten für die im Jahre 1873 in Wien abzuhaltende Weltausstellung gewonnen und nun seine volle Befriedigung über das Programm der Ausstellung, den Plan und die Eintheilung des Weltausstellungs-Gebäudes ausspricht. Er betont, daß das Gebäude in seiner Erscheinung an die Alberthalle erinnere, die Centralhalle aber von riesigen, dreimal den Raum der Alberthalle in sich fassenden Umfange sein werde. Die Abtheilungen für die Maschinen, für die Gemälde, die Leihhalle u. s. w., Alles sei mit außerordentlichem Verständnisse eingerichtet. Der Mann findet, daß Wien die prächtigste aller Städte sei, aber — daß die Art, wie man da von den Bahnhöfen zu den Gasthöfen befördert werde, die möglichst schlechte und theure sei; auch auf die Gasthöfe ist er schlecht zu sprechen, doch hat er gehört, daß wohl in der einen wie in der anderen Beziehung bis zur Ausstellung Abhilfe geschafft sein werde. Schließlich spricht er die Ueberzeugung aus, daß in Wien Alles geschehen werde, um den Fremden, welche Wien zur Zeit der Ausstellung besuchen, den Aufenthalt angenehm und comfortable zu machen; diese Ueberzeugung hat er sowohl in seinem Verkehre mit Baron Schwarz als in der Unterredung mit Bürgermeister Felder gewonnen, der ihn versicherte, daß die Gemeinde das Aeußerste anstrengen würde, um den Besuchern der Ausstellung den Aufenthalt in Wien angenehmen zu machen.

(Erzherzog Franz Josef im Jahre 1848) Helfert erzählt in seinem Buche „Die Geschichte Oesterreichs seit 1848“, man habe den zukünftigen Kaiser zur Armee Radetzky geschickt, um ihn mit allem außer Berührung zu bringen, was ihn irgendwie mit dem Parteigetriebe jener traurigen Tage verflechten könne. Radetzky aber kam das nicht gelegen und er ließ es den Prinzen beim ersten Empfange fühlen. „Kaiserliche Hoheit“, so ungefähr sprach ihn der greise Feldherr an, „was sollen Sie hier? Ihre Gegenwart bereitet mir nur Schwierigkeiten. Trifft Sie ein Unglück, welche Verantwortlichkeit für mich! Werden Sie gefangen, so können alle Vortheile, die meine Armee erringt, verloren gehen!“ — „Herr Feldmarschall“, erwiderte der junge Prinz darauf, „es mag eine Unvorsichtigkeit gewesen sein, mich hieher zu senden; nun ich aber einmal da bin, verbietet es mir meine Ehre, unverrichtete Dinge zurückzugehen.“ Der Prinz zeigte sich im Feuer, wie Helfert erzählt, sehr hübsch; und D'Alspaere „konnte ihn dem Kugelregen nur dadurch entziehen, daß er ihn mit einer Cavalleriedivision an eine Stelle beorderte, von wo aus der allenfällige Rückzug zu decken wäre.“

Die 2000jährige Chanuka-Feier der Hamburger Israeliten füllte letzten Freitag den großen Saal des Conventgartens. Sämmtliche Logen waren von Damen, die sich als Zuschauerinnen eingefunden hatten, besetzt. Am Eingang war ein Zeitreglement angeheftet, in welchem ein Paragraf den Festgenossen verbot, Speisen von der Tafel mit fortzunehmen. Jedem Festgenossen war sein Platz durch eine Karte angezeigt und die Nummer der Tische durch kleine Fähnlein kenntlich gemacht. Die Feier eröffnete ein feierlicher Marsch. Nach Vortragung mehrerer Psalmen begann hierauf der Festzug. Den Anfang machte ein 95jähriger Greis mit der „Maccabäerfahne“, einer Latte mit angehängtem Pappschilde, auf welchem zwei springende Löwen nebst hebräischer Inschrift gemalt waren; zur Seite des alten Herrn schritten seine beiden Urenkel. Das mit Epauletten geschmückte Kleeblatt wurde auf die Straße geführt, machte dort einige Verbeugungen und marschirte unter den Klängen des Marsches „Norma“ weiter durch den Saal. Ebenso ging es mit jeder einzelnen Gruppe. Rachel, wie alle Darstellerinnen mit Turban, Schleier u. annähernd orientalisches Kleidet, erschien „mit einem lebendigen Schafe“, welches sich hartnäckig jedem Fortschritt entgegenstemmte und schließlich von einem kräftigen Jüngling auf den Arm genommen und getragen werden mußte. Lea trug das Weidenbouquet als Symbol ihres reichen Kindersegens mit Grahl; Sarah erschien mit dem biblischen Kuchen auf einem Keller in Begleitung zahlreicher anderer Kuchenfrauen. Der Auszug aus Egypten war sehr hübsch; freilich erschienen die Emigranten in moderner Tracht, hatten sich indessen mit gleichfalls modernen Reifessoffen, Geldtaschen u. versehen und ein Pilger zog sogar einen Kinderwagen mit Garderobe und Hausrathklücken. Als Reise-Proviant hielt ein Herr eine Anzahl Mägen sächerförmig empor. Später kam eine alter Herr mit Bandelier von Goldpapier und einem Widderhorn, auf welchem Legterer schwerlich schreckliche Löwe hervorblickte. Außerst graulich waren auch einige Männer in Leihenhemden und weißen Kappen. Eine melancholische Weise, vom Director angeklammert, signalisirte das Erscheinen der gefolterten Mutter mit den sieben Söhnen, Maccabäern, welche auf der Straße eine Art Niobidengruppe stellen mußten. Als erfreulicher Gegenstoß hierzu trat ein von hellestem Weissen introductirter Maskenzug: Hadober, Esther, Mardochai und Haman auf, das Purimfest symbolisirend. Hadober trug einen purpurothen Hermelinverbrämten Kalas nebst dreieckigem Hut mit rother Feder, Esther hatte gleichfalls sehr elegante Toilette gemacht. Mardochai aber ward nicht auf die Straße geführt, weil er auf einem mittelgroßen Schaufel-pferde saß, welches mit nicht geringer Anstrengung durch den Saal geschleift ward. Es folgten noch andere Gruppen, andere Symbolisirungen, dann das Banquet mit Festgesängen, Gedichten, Toasten. Die Ehre, das Tischgebet zu verrichten, wurde Herrn Goldfarb um 640 Thaler verkauft. Das Fest endete gegen 3 Uhr Nachts.

... (P der nordwestl. d. M. Frau Jahren bestan hob nämlich Dine Wäme Cumberland, Herzog von den kritisch. Ihr Vater u Gemälde im sehen und. In im Volkstum ein Alter ve ... (2 Geographisch-essanteste Eb-nämlich mit, Dr. K. i. f. sione durch vernichtet ba mit dem gro stellen. Es — uns an dasselbe ent-irgend einen nun dadurch und daß — Afrikaner, n Seeplätze br wird, oder Reifenden v päer an der gen, wo Ki Resultat d wärtigen ab Gesellschaft ob Löwingh. Der Norman kanischen B Gen, und e tion aufschrei ... (3 rühmten Lu Luft, mich n zu verbinden schreiben, d schreien. Die werde mich den pecuniä Kosten in d gebracht wer — Hierauf „Mein Her Lehnen zu Hlchkeit sage E s e l zufe Kürze ant Brief erhe Pferd?“ ... Nun Zeitpunkt controllirt diesen un Gelegen nach fünf Gastwirt thung un ... Wi ten Einf selben di zu der g noch ein kommen von nun ten sein ... Es hängt es relativ k wärtigen rium un Commis Weinhän einzulad digung, ber d der Ara einfinden

man, der nach
z eit ten voll-
die im Jahre
ung gewonnen
as Programm
theilung des
betont, daß
die Alberthalle
n, dreimal den
nge sein werde.
Gemälde, die
hem Verständ-
Bien die präch-
er Art, wie man
öffen befördert
sei; auch auf
doch hat er
wie in der
lung Abhilfe
icht er die
les geschehen
zur Zeit der
ngenehm und
ugung hat er
Schwarz;
ter Felder
Gemeinde
würde, um
thalt in Wien

ahre 1848)
Oesterreichs seit
e Adelsklyps
ringen, was ihn
Tage verließen
er ließ es dem
e Hoheit", so
sollen Sie hier?
Trißt Sie ein
Sie gefangen,
verloren gehen!
z darauf, es
zu senden; nun
er, unerrichtete
uer, wie Helfert
am Kugelregen
Verleibung an
Rückzug zu

er der Ham-
roßen Saal" es
men, die sich als
angang war ein
f den Festge-
nehmen. Jedem
zeigt und die
sch gemacht. Die
ragung mehrerer
rg machte ein
iner Latte mit
ringende Reim
Seite des alten
Spauletten ge-
t, machte dort
ängen des Mar-
ng es mit jeder
i mit Turban,
ien, mit einem
Fortschritt ent-
jüngling auf den
trug das Reiss
s mit Grazi;
em Keller in Ru-
auszug aus Gyp-
anten in moder-
nen Reiseloffen;
einen Kinder-
s Reife-Proviand
empor. Später
papier und einem
ellische Löne her-
inner in Leichen-
Weise, vom Dr-
gefolgerten Kul-
auf der Straß-
eulischer Gegen-
eter Maskenug:
Purimfest (um-
ermeliverbrämten
ther hatte gleich-
her ward nicht auf
großen Schaufel-
g durch den Saal
andere Symboli-
edichten, Laufen-
ern Goldfar g
e gegen 3 Uhr

Prinzessin Olive von Cumberland.) In
der nordwestlichen Vorstadt Camdenton in London farb am 7.
d. M. Frau Noves, die Heroine der cause oclaire, die vor vielen
Jahren beständig die englischen Gerichte beschäftigt. Sie er-
lebte nämlich in diesem Prozesse als Tochter der berühmten
Elise Blimot, besser bekannt als die „Prinzessin Olive von
Cumberland, Tochter Sr. königlichen Hoheit Henry Frederik,
Herzog von Cumberland, Bruder von Georg III., Ansprüche auf
den britischen Thron, wurde aber mit denselben zurückgewiesen.
Ihr Vater war der berühmte Maler John Thomas Serres, dessen
Gemälde im Windsor-Schloße und im Hampton Court Palace zu
sehen sind. Die Verlobene, die in dem Quartier, wo sie wohnte,
im Hofraum die „kleine alte Dame in Schwarz“ hieß, erreichte
ein Alter von nahezu fünfundsiebzig Jahren.

(Livingstone.) In der letzten Sitzung der Londoner
Geographischen Gesellschaft bildete Livingstone abermals das inter-
essanteste Thema. Der Präsident, Sir Henry Rawlinson, theilte
nämlich mit, daß der Vorstand angesichts der letzten Briefe von
Dr. K i f, welche die Hoffnung auf eine Verbindung mit Living-
stone durch den amerikanischen Reisenden Stanley für die erste
vernichtet haben, zu dem Beschlusse gekommen ist, die Verbindung
mit dem großen Afrika-Reisenden auf andere Weise wiederherzu-
stellen. Es ist jetzt unsere Absicht — so fuhr der Präsident fort
— uns an das Ministerium des Auswärtigen zu wenden, damit
dasselbe entweder direct oder in Verbindung mit unserer Gesellschaft
irgend einen Verbindungsweg mit dem Innern herstelle. Ob dies
nun dadurch geschieht, daß Boten ins Innere geschickt werden,
und daß — wie dies vorgeschlagen worden ist — demjenigen
Afrikaner, welcher einen Brief von Livingstone's Hand nach der
Seeküste bringt, eine Belohnung von 100 Guineen versprochen
wird, oder aber dadurch, daß man, wie einige unserer Afrika-
Reisenden vorschlagen, eine directe Expedition mit einem Euro-
päer an der Spitze organisiert, um bis zu dem Punkte vorzudrin-
gen, wo Livingstone sich nachweislich aufhält, das wird von dem
Resultat der Unterhandlungen mit dem Ministerium des Aus-
wärtigen abhängen. So viel ist jedenfalls sicher, die Geographische
Gesellschaft wird kein Mittel unversucht lassen, um festzustellen,
ob Livingstone sich wirklich gegenwärtig in Menema aufhalte.
Der Vorstand würde beantragen, zuerst den Plan mit den afri-
kanischen Boten und der Belohnung von 100 Guineen zu versu-
chen, und erst wenn dies nichts nütze, zu einer ernstlichen Expedi-
tion zuzuschreiten.

Ein Pariser Millionär schrieb einst an den be-
rühmten Luftpiloten Schreiber: „Gehreter Herr! Ich hätte große
Luft, mich mit Ihnen zur Schöpfung einer dramatischen Composition
zu verbinden. Wollen Sie mir den Gefallen thun, ein Luftpilz zu
schreiben, dem ich dann nur einige Zeilen hinzuzufügen hätte und als
dessen Mitarbeiter ich mich auf dem Titel nennen darf? Ich
werde mich Ihnen in jeder Weise erkenntlich zeigen und Ihnen
den pecuniären Ertrag allein überlassen, denn es soll auf meine
Kosten in der glänzendsten Weise ausgestattet und zur Ausführung
gebracht werden, und ich will nur den Ruhm davon theilen.“ —
Hierauf erwiderte der bis zur Empfindlichkeit eitle Schreiber:
„Mein Herr, ich bedauere, Ihren schmeichelhaften Vorschlag ab-
lehnen zu müssen, denn meine Begriffe von Religion und Schick-
lichkeit sagen mir, es sei nicht passend, daß ein Pferd und ein
Esel zusammengejocht werden!“ — Worauf der Millionär in
Kürze antwortete: „Mein Herr, ich habe Ihnen unverfälschten
Brief erhalten. Mit welchem Rechte nennen Sie mich ein
Pferd?“

A u f r u f!

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem
Zeitpunkte, an dem die bevorstehende so lästige Wein-
controlirung ins Leben treten soll. Wir wollen nun
diesen uns noch gewährten kurzen Zeitraum und die
Gelegenheit möglichst benützen und erlauben uns dem-
nach sämtliche Weinproduzenten, Weinspeculanten und
Gastwirthe zu einer letzten und entscheidenden Berathung
und Beschlußfassung hierüber einzuladen.

Wir hatten Gelegenheit, von den betreffenden Ac-
ten Einsicht zu nehmen und haben wir uns aus denselben
die Ueberzeugung verschafft, daß in der Folge zu der
gesetzlichen Laxe von 1 fl. 26 kr. pr. Eimer
noch ein weiterer Zuschlag von 50 bis 55 kr.
kommen wird, so daß für einen jeden Eimer Wein
von nun an beiläufig 1 fl. 77 bis 80 kr. zu entrich-
ten sein werden.

Es ist aber noch die Möglichkeit vorhanden und
hängt es nur von unserem eigenen Bemühen ab, mit
relativ kleinen Opfern, die aus diesem Anlaß zu ge-
wärtigenden schlimmen Folgen von unserem Promontorium
und den Weinhandel abzuwenden. Die gefertigte
Commission erlaubt sich daher alle Weinproduzenten,
Weinhändler und Gastwirthe nochmals freundlichst
einzuladen, behufs Erzielung einer definitiven Verständigung,
sich heute Mittwoch den 20. Decem-
ber d. J., Vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaal
der Arader Sparcassa zu einer Berathung gefälligst
einfinden zu wollen.

Die Weinreparaturungs-
Commission.

Volkswirthschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Arad 19. December. Getreide.
Das Wetter bleibt anhaltend günstig und treffen Zu-
fuhren von allen Seiten reichlich ein. Der heutige
Neu-Arader Wochenmarkt war gut befahren, wodurch
die Preise sich drückten.

Ma is wurde ziemlich viel bis fl. 5.80 pr. Rüb-
bel gekauft.

Weizen behauptet noch vormöthentliche Preise,
dagegen war
Korn 5 kr. pr. Mz. billiger.

Arad, 19. December. Spiritus unverändert,
bedingt en gros 59½ sammt Faß, en detail 57—57½
ohne, 60—60½ sammt Faß.

Per, 18. December. Getreidegeschäft. Bei dem
Verkehr in Weizen hat sich auch an den beiden letzten Tagen
keine wesentliche Veränderung ergeben, das Angebot und die Zu-
fuhren sind fortwährend gering, die Kaufkraft war aber so schwach,
daß sich vormöthentliche Preise nur mit Mühe behaupteten. Es
wurden nur ca. 25,000 Ctr. abgesetzt und verzeichnen wir die uns
bekannt gewordenen Abschlüsse wie folgt:

800 Ctr. 87½ pfd. 4 fl. 7.80, 600 Ctr. 86 pfd. 4 fl. 7.65,
600 Ctr. 85½ pfd. 4 fl. 7.65, 200 Ctr. 84½ pfd. 4 fl. 7.65,
1000 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 7.65, 1200 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 7.55,
800 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 7.50, 3300 Ctr. 84½ pfd. 4 fl. 7.45, 1000
Ctr. 84 pfd. 4 fl. 7.42½, 500 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 7.42½, 600
Ctr. 84 pfd. 4 fl. 7.40, 400 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 7.40, 300 Ctr.
84 pfd. 4 fl. 7.37½, 800 Ctr. 83½ pfd. 4 fl. 7.37½, 500 Ctr.
83 pfd. 4 fl. 7.25, 800 Ctr. 82½ pfd. 4 fl. 7.25, 1200 Ctr.
82½ pfd. 4 fl. 7.27½, 600 Ctr. 82½ pfd. 4 fl. 7.22½, 600 Ctr.
79½ pfd. 4 fl. 6.85, Alles per 3 Monate. In Wanczewizen auf
Termine kein Geschäft.

Woggen ruhig und ohne bekannten Abschluß.
Gerste unverändert. Man verkaufte: 1000 Mezen per 72
Pfund 4 2 fl. 70 kr., 500 Mezen per 72 Pfund 4 2 fl.
65 kr.

Safer und Ma is geschäftlos.

Wien, 18. December. (Schlachtviehmarkt.) Der
Zutrieb zum heutigen Schlachtviehmarkt betrug 3263 Ochsen, dar-
unter waren 1179 von Ungarn, 1047 von Galizien, 754 von der
Umgebung und 283 von Bessarabien. Der Schätzung nach schwankte
das Gewicht der Mastochsen zwischen 975 bis 1550 Pfund, das
der russischen Weide-Ochsen zwischen 775 bis 1000 Pfund todttes
Gewicht per Paar. Der Markt war in Folge des starken Zutrie-
bes flau und erlitten alle Qualitäten ein Einbuße von fl. 1.75
bis fl. 2 per Centner. Man notirte für ungarische und deutsche
Mastochsen von fl. 31.50 bis fl. 34, für galizische von fl. 31 bis
fl. 33.50 und für russische Weide-Ochsen von fl. 29.75 bis fl.
30.75. Mittelpreis war fl. 32 per Centner.

Wiener Börse vom 18. December. Trotz sehr knappen
Geldhandels (man bezahlte 3 bis 3½ fl. für die leitenden Specula-
tions-Effecten per Tag an Report) verkehrte die Borsborse in
seiner und theilweise lebhafter Haltung. Am bemerkenswerthesten
ist wohl die Besserung der Staatswerthe, insbesondere der Papier-
Rente, die zu 59.30 gegen Samstag über ½ Percent gewann;
Lose vom Jahre 1860 erhöhten sich von 101.30 auf 101.80.

Creditactien erhöhten sich von 323.40 bis 324.10, Anglo-
Bank-Actien, die mit 288.30 einsetzend, auf 287.40 reagirten, er-
reichten sodann 289.25, und die Actien der Unionbank 284.50 nach
283.50, Handelsbank-Actien wurden sogleich höher als gestern, zu
224, Ungarische Creditactien zu 127.75 und 128.25, Franco-Bank-
Actien zu 132.30 und 132.50 abgeschlossen. Austro-Egyptische
Bankactien notirten 152.50 nach 153.50, Wechselbank 198.50,
Ungarische Bodencredit sagirten bei 137.25.

Lombarden variirten zwischen 204 und 204.70; die Actien
der Wechselbank gelangten zu 54 und 53, jene der Allgemeinen
Oesterreichischen Baugesellschaft zu 105.50 und 105.20, Tramway-
Actien zu 236.50 und 237 in den Verkehr.

Ziemlich stark waren Zwanzig-Francstücke ausgeben, sie rea-
girten von 9.31½ auf 9.30.

Um halb 12 Uhr schlossen:
Creditactien 324, Anglo-Bank-Actien 289.25, Unionbank
284, Franco-Bank-Actien 132.30, Lombarden 204.40, Zwanzig-
Francstücke 9.30½.

Zu Beginn der Mittagbörse waren Anglo-Bank-Actien
und ungarische Lose etwas lebhafter, die ersteren erreichten 289.50,
ungarische Lose 103; andere Werthe waren geschäftlos und in
Folge dessen matter. Austro-Egyptische Bankactien wurden zu
153.50, Oesterreichische Allgemeine Bank zu 204 abgeschlossen.

Zur Erklärungszeit notirten:
Creditactien 323.80, Anglo-Bank-Actien 289.20, Unionbank-
Actien 284, Lombarden 204.10.

Renten behaupteten den höchsten Cours des Vorgegeschäftes;
Silber-Rente 69.25; die Balota um nahezu ½ Percent ermattet;
Lombard 117.20.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Credit-
actien 323, Anglo-Bank 288.70, Unionbank 282.50, Lombarden
203.70, Zwanzig-Francstücke 9.30½.

Die Arader Gewerbe- und Volks-
bank (Bureau Hauptplatz, Ecke der Rathhaus-
gasse) verzinst

Sparcassa-Geldern,
ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungz-
frist, mit

6% (sechs Percent)
vom Tage der Einlage berechnet.

Uebernimmt ferner Conto-Corrent-
Einlagen zu den günstigsten Bedingungen-
und kürzesten Kündigungsfristen.

Es comptirt täglich Platz-
wechsel und Domizilen zu herabgesetz-
tem Zinsfuß.

Beforgt den Ein- und Verkauf von
Münzen und Effecten, unter Berechnung der
mäßigsten Provision, so wie die
Ausführung von Börsenaufträgen in
der coulantesten Weise.

Anmeldungen in den Creditverein
der Anstalt werden täglich entgegengenommen.

Eingekendet.
Allen Kranken Kraft und Genesung ohne
Medicin und ohne Kosten Revalesciere du
Barry von London.

Die delicate Heilmahrung Revalesciere du Barry befreit
alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-,
Nieren-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-,
Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindel,
Hämorrhoiden, Unverdaulichkeit, Verdauungs-, Fieber-, Schwindel,
Hämorrhoiden, Unverdaulichkeit, Verdauungs-, Fieber-, Schwindel,
Blatausleeren, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in
der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Nerven-
tismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten
über Genesungen, die aller Medicin getrotzt:
Certificat Nr. 68.471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.
Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von dem
wundervollen Revalesciere du Barry Gebrauch machte, das heißt
seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters
nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind
wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner
Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt.
Ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre, ich sehe, ich fühle
bejehene Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle
meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche
Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wün-
schen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Caselli,
204 Bach- des-Theol. und Pfarrer zu Prunetto,
Kreis Mondovi.

Mehrthaft als Fleisch, erparnt die Revalesciere bei Erwa-
chen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchern von ½ Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.40;
2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund
fl. 30. — Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tablette
für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, in
Pulver für 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen
fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in
Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES &
Comp. Pest, bei Corol. Ung.-Utenburg, bei Siskay Antal
Kis-Kubin, bei Kiroler & Scheiniger, Debreczin, bei Borbo
Kozak, Földvár, bei Paul Rabbera, Nagy-Rantisa, bei Carl
Kozak, Klausenburg, bei Kronstädter, Klausenburg, bei C. Win-
der, Kojan, bei Carl Wondraich, Neuhäusel, bei Ignaz Con-
legner, Dedenburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Fel-
Pignora, Stubweissenburg, bei Georg Diebala, Werschetz, bei
Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und
Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen
Ergebenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Kaiserl. ottomanischer Circus,
unter der Direction des
Josef Derssen,
Circus-Director Sr. Majestät des Sultans.

Heute Mittwoch den 20. December l. J.
grosse
Galla-Vorstellung.
mit neuem Programm.

Erstes Auftreten der weltberühmten Equilibristin
aus dem Circus-National in Paris
Frl. Annette Jardiniere.
Anfang 7 Uhr Abends.

Heute Mittwoch bleibt das Theater, wegen
Vorbereitungen zur Operette „Die Herzogin
von Trapezunt“, geschlossen.
Abonn. sup. Theater. Nr. 14.

Morgen Donnerstag den 21. December l. J.:
Unter der Direction des Johann Follinus.

Mit erhöhten Preisen, hier zum erstenmale:
A trapezunti herczegnö.

(Die Herzogin von Trapezunt.)
Römische Operette in 3 Acten, von Ritter und Kresen.
Uebersetzt von Katabar. Musik von Offenbach.

Weihnachten naht!

Im vorigen Jahre konnten über 2000 Weihnachtsbestellungen wegen zu später Ankunft nicht effectuirt werden. Um dieses Jahr meine geehrten Kunden prompt zu bedienen, wage ich jetzt auf meine neuesten

Weihnachts-Geschenke

aufmerksam und werden gefällige Orders sorgfältig ausgeführt.

Novitäten
in
Spielwaaren
und
Gesellschaftsspielen.

Specialitäten
zur
Verzierung
von
Christbäumen.

Das Neueste
in
komischen
und
Jux Artikeln.

Nur bei Witte!

Christbaum-Miniaturballons

zum
Illuminiren

in Farben und Formen verschieden, leicht zu befestigen, jedes Jahr verwendbar. — 1 Carton mit 12 Stück 1 fl. 20 kr.

Von den so beliebten farbigen und geblasenen Glas- und Porzellan-Perlen, die im letzten Jahre wieder verwendbar sind.

Glaskugeln, Glas-Nüssen, Aepfel und Birnen etc.

folgt jetzt ein Kistchen mit circa 50 Stück fertiger

Nur 50 kr.

Dazu als beliebige Verzierung die bekannten

Petrolen-Paraffin-Kerzen,

Original-Paraffin mit 30 Stück 50 kr.

Saupeinige der Länge der Kerzen

Christbaumkerzen-Kiste

in hübscher Verpackung durch die herabhängenden Drahten

den schnell am Baume zu befestigen, wodurch durch ihre

Form das Abtropfen der Kerzen und Entzünden der Baume

erleichtert wird. — 25 Stück nur 50 kr.

Einfachere Kerzenhalter mit 2 Lichtern, Tugend 5 kr.

1. THEATER

Säulen zur idealen Verzierung des Baumes unentbehrlich.

1 Paket mit 50 Stück nur 10 kr.

Der Weihnachtsbaum am Christbaume zum Aufhängen 50

bis 75 kr.

Der Weihnachtsbaum bringt in einigen Tagen und Stunden

die Gärten und die Straßen zum Glänzen. — 1 Stück

50 kr. — 2 Stück 1 fl. 20 kr. — 3 Stück 1 fl. 50 kr.

Schmückstücke von verschiedenem Glas mit 2 Stunden zum Auf-

hängen in prächtigen Farben. — 10, 15, 20, 30, 40, 50

Stück, 1 fl., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 50 kr., 2 fl.

Zu solchen billigen Preisen noch nicht

dagewesen.

Porzellan-Exemplare, klein 50 kr., 50 kr., 1 fl., große 1

fl. 50 kr., 2 fl., jedes mit in Kistchen verpackt.

Porzellan-Geschenke, klein 20, 30, 40, 50, 60, 80 kr., größere

1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 1 fl. 20 kr. dazu 10, 15, 20, 30, 40, 50

Stück, 1 fl., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 50 kr., 2 fl.

Neu! Neu! Neu!

Ganz fein ausgeführt.

Neue Weihnachts- und Neujahrsgeschenke in Kistchen,

Wichweiden, Schwärzchen, Menagerien, Va-

ger, Sägereien, der Carton, 3 5 fl., 1 fl. 50 kr.

Dieselben in einfacherer Ausführung 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl.

Neu! Große Tische mit 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100

Stück, 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl.

Neu! Große Tische mit 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100

Stück, 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl.

Neu! Große Tische mit 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100

Stück, 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl.

Neu! Große Tische mit 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100

Stück, 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl.

Neu! Große Tische mit 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100

Stück, 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl.

Neu! Große Tische mit 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100

Stück, 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl.

Neu! Große Tische mit 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100

Stück, 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl.

Neu! Große Tische mit 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100

Stück, 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl.

Neu! Große Tische mit 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100

Stück, 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl.

Neu! Große Tische mit 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100

Stück, 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl.

Neu! Große Tische mit 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100

Stück, 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl.

Spielwaaren-Abtheilung des Eduard Witte,

Wien, verl. Kärntnerstrasse 59.

Verkauft gegen Nachnahme oder Baarzahlung mittelst Postanweisung. Preis Couverts über alle am Lager befindlichen Artikel franco. Bestellungen aus der Provinz beliebe man zeitig aufzugeben. Die letzten Tage vor Weihnachten können sich zu viele Aufträge an.



Zum Studium der Dampfkraft

empfehle Cylinder-Dampfmaschinen mit Regulator, durch Spiritus heizbar, 1 Stück 3 fl. Größere Dampfmaschinen mit Regulator, großem Schwungrad, Dampfpreis und Dampfventil, auch durch Spiritus heizbar, 7 fl. 50 kr.

Aufruf.

Cont Beschluß der Generalversammlung d. 4008 wird die Einhebung der Wein- und Fleischverzehrungssteuer für im Rayon der Stadt Arad vom 1. Jänner 1872 angefangen im Districtalwege verwaltet werden.

Aus diesem Anlaß wurde im Hofe des Freibergerischen Hauses zu ebener Erde in denjenigen Zimmern, in welchen sich bisher das Protocollamt befand, vom Eingang links, das Manipulationsamt errichtet und werden demnach bezüglich der Weinverzehrungssteuer

- a) die Weinändler,
- b) die Gastgeber und Wirthe,
- c) die Weingartenbesitzer,
- d) alle jene, die auch nur den geringsten Weinvorrath besitzen, hiemit aufgefordert, dies bis inclusive 27 d. M. bei dem genannten Amte anzumelden.

Bezüglich der Einhebung der Fleischverzehrungssteuer werden

- e) die Fleischhauer,
- f) Fleischhändler,
- g) Fleischhändler
- h) alle jene, die mit rohem, geräucherem, gebeitem oder gepökelttem Fleisch, mit Speck, Salami und anderen Wurstgattungen Handel treiben oder die außer ihren Bedürfnissen auch theilweise für andere Vieh schlagen, hiemit aufgefordert, die Anzahl ihres Schlachtviehes, den Haltungsort desselben, dann die Quantität ihres rohen, geräucherter, gebeitem oder gepökeltten Fleischvorrathes ebenfalls bis inclusive 27 d. M. anzumelden.

Das Manipulationsamt, das täglich von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr geöffnet ist, wird bezüglich der Anmeldung jede wünschenswerthe Aufklärung erteilen.

Jede gesetzwidrige Anmeldung, sowie das Versäumen einer Anmeldung bis zur festgesetzten Zeit wird als eine Gefallsübertretung betrachtet und den Gesetzesnormen entsprechend bestraft werden.

Arad, am 15. December 1871. (1134-5)

Vom Bürgermeisteramt der f. Freistadt Arad.

Die Buchhandlung
von
KLEIN & FISCHER,
Hauptplatz, Wallachisches Haus,
empfeht ihr Lager von zu
Bestgeschenken
geeigneten Werken der in- und ausländischen Li-
teratur in eleganten Einbänden.
Ansführl. Cataloge stehen gratis zu Diensten.

BOHNEN.

schöner, weißer Qualität, sind in kleineren und größeren Posten stets zu haben bei

Buchsbaum & Redl,

(1129-33) Hauptplatz, Klingenspöck'sches Haus.

Grosses Lager

von Oelgemälden, Oelfarben, Druck-Bildern in hübschen Goldrahmen, so auch schöne Goldrahm-Spiegel gegen Raten-Zahlung zu haben bei

Georg Priegl,
Arad.

Vicitations = Kundmachung.

Mitteltst welcher zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß in den Gemeinden R. Vilagos und Kovasiny aus Anlaß von Steuer-Rückständen einzelner Contribuenten, in ersterer Gemeinde 2102 Eimer, in letzterer Gemeinde 2000 Eimer 1871er Rechnung im Vicitationswege an den Meistbietenden veräußert werden, und zwar in R. Vilagos am 8 und 12., in Kovasiny aber am 5. und 10. Jänner 1872.

Nähere Erkundigungen können beim untenangegebenen Amte eingeholt werden.

(1139-23) St. ung. Steueramt Pankota.

Donnerstag
Prämien
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
mit Kubra
beginnt
„Arad“
für
mit täglicher
jährlich
monatlich
Von ein
„Arader Zeit
Expeditionsr
Abonnements
folgenden Me
Die
einsetzen zu
Arad

Wenn es
todd gesagt w
der Prinz von
den die Pro
den Todensch
eben nicht so
Todten soll n
alles Sprichw
folger Englan
Mächtigen die
Besige der W
und obwohl d
auch in diese
geleistet hat,

Die fr
Der An
ruintrin fran
kauntlich in
Protesien sei
Verkaufen h
ten sie ja
wieder zu
Umständen n
funstenden G
der Welt im
kammer ange
Im Zah
allein sie b
und ach z
Edelsteine, al
diese Zahl z
eine merkwür
wie der „Re
zu d f W
der auf Neun
große Steine
gewandert
kammer zurü
reich die
Krone ih
sen zu „Le
glaubenden W
welche an zw
erst nach lan
verstand.